Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, an Karl Hegel, Berlin, 8. Februar 1848

Privatbesitz

Berlin d[en] 8t[en] Feb[ruar] 1848.

Mein theuerer Sohn! Es soll kein so langes Stillschweigen mehr zwischen uns aufkommen – wenn ich Dir aus meinem Stillleben heraus, das sich immer mehr nur auf das innere Leben consentrirt, auch nicht viel interessantes mittheilen kann, so ist dies doch genug, daß die Mutter mit Liebe u[nd] zwar mit der innigsten Liebe an Dich denkt u[nd] daß Du diese Liebe zwischen den Zeilen heraus liest. – Übrigens kann ich ja auch dießmahl von mir u[nd] Manuel, Friederike u[nd] Gustli die allerbesten Nachrichten bringen; meine Gesundheit hält sich diesen Winter noch immer; da ich mich innerlich u[nd] äuserlich ruhiger verhalten kann als je, das scheint mir körperlich wohl zu thun – Manuel ist auch wieder ganz wohl u[nd] erstarkt, eben so Friederike u[nd] unser süßes Kind hustet zwar noch, ist aber dabei rosig u[nd] prächtig u[nd] entwickelt täglich neue Liebenswürdigkeiten – so daß ich mich recht zusammen nehmen muß, daß ich nicht eine, in das Kind ganz verliebte Großmutter werde. Sie sagen mir nach, daß ich nur Aug u[nd] Ohr für sie hätte u[nd] ich gestehe selbst, daß es meine größte Freude u[nd] Wonne ist, in das liebe Gesichtchen u[nd] diese[s] liebe Leben – dieß erwachende – mich hinein zu sehen. Es ist ein Band weiter, was mir das Leben noch lieb macht u[nd] versüßt. | So viele Blüthen auch davon abgefallen sind – schenkt mir der liebe Gott in Euch, ihr geliebten Kinder, immer wieder Neue, über die das Herz noch mit verjüngter Freude sich freuen kann –

Ich soll dießen Mittag wieder hin zu unseren Lieben – u[nd] sie waren nun auch schon mehrere Sontage bei mir, mit Gustli – Trinkler war inzwischen hier u[nd] war sehr heiter – so daß ich nun wohl durchfühle, seine Bewerbung um C[lara] war mehr Sache der Überzeugung als Herzenssache u[nd] in so fern darüber getröstet bin, daß sichs Also entschieden hat. Sein Verhältniß zu Fl[ottwell]s war bei s[einem] letzten Aufenthalt ein ganz ungetrübtes u[nd] unbefangenes, auch von C[lara]s Seite; was ihre gegenseitige Liebe u[nd] Achtung nur erhöht hat u[nd] Einer dem Andern hoch anschlägt, daß diese Entscheidung keine Trübung zurückgelassen hat –

Von unseren Freunden u[nd] Bekannten hier kann ich nicht viel sagen, ich habe in der kalten Zeit keine weiteren Wege gemacht als in die Lennestr[aße][1] – Doch war ich indeß noch einmahl bei Franz – an einem Vormittag – u[nd] da sie so angelegendlich fragten, wie es Dir geht u[nd] was Du schreibst, deutede ich ihnen an, wir wollten über die bewußte Angelegenheit ganz schweigen, unsere weitere Einmischung würde Dir ziemlich peinlich werden u[nd] Dich nur noch bedenklicher machen – das haben sie mir auch versprochen – u[nd] damit | unterbleibt auch die Einladung die uns nur ganz unbefangener Weise zusammen führen soll vors Erste – Franz war immer noch sehr angegriffen, erstarkt, nun aber doch durch das kalte Baden – Ich habe beim Weggehen noch das l[iebe] Mädchen gesehen, sie kam von der Schnaiderstunde auser Athem die Treppe herauf u[nd] sagte, wie sie die F[rau] darum schalt, sie hätte noch so viel zu thun – Es ist ein liebes Gesicht, ein guter Ausdruck im Auge u[nd] Mund –

Ich fragte neulich die sehr verständige gute Elise Busse nach Theresen, ob sie noch oft zu ihr käme – da meinte E[lise], sie hat jetzt an Frl. Th. Eine Freundin, die ein treffliches Mädchen ist, sie fände dass Th. ein Umgang mit Besseren, fürs Bessere empfänglich – so wie sie mit leichtsinnigen u[nd] unbedeutenden Mädchen sich wohl auch gehen läßt – – Die Th. sei wie sie hieher kam sehr still u[nd] ernst gewesen u[nd] Th. wäre ihr

1 Die nach dem Landschaftsarchitekten Peter Joseph Lenné (1789-1866) benannte Lennéstraße in Berlin verlief entlang des Südrandes des Tiergartens, nördlich des Potsdamer Tores.

ein erheiternder Umgang, da sie selbst keinen Umgang mit jungen Mädchen gehabt hätte – Dieß war mir ein recht unbefangen gut Zeugniß, was ich Dir nicht vorenthalten will – –

Die gute Klitzing hat mich im Schreiben unterbrochen. Sie war mit C.[2] längere Zeit bei ihrem Schwager in Ratzdorf u[nd] hat C. bei einem Verwandten auf dem Lande zurück gelassen, u[nd] ist nun ganz allein, da sie | jedem ihrer Kinder das Opfer bringen muß es von sich zu lassen. C. ist über dem langen Brautstand gedrückt u[nd] zu ihrer Erheiterung u[nd] Zerstreuung läßt sie die gute Mutter in der langen Zeit die sie noch hat, von sich. Wir sagten uns eben wieder, wie schön es wäre wenn wir zusammen wohnen u[nd] haushalten könnten – vielleicht macht es sich mit der Zeit –

Ich endige d[iesen] B[rie]f am Mitwoch Morgen – fand meine gute F[riederike] gestern an einer Erkältung wieder recht leidend u[nd] gehe nun wieder hin – in solcher Zeit wo Eins das Andere bedarf, erscheint mir die weite Entfernung von ihnen, recht beschwerlich doch dank ich Gott, daß ich noch aushelfen kann – Von N[ürn]b[er]g hab ich nur von Lina einen B[rie]f – sie schreibt als glückliche junge Frau u[nd] ist guter Hoffnung.[3] […][4] Verhältniß in H[enfenfeld] ist leider wieder aufgelöst –

Ich war indeß auch mal bei Senfts angemeldet an einem Sontag Nachmittag – kann aber nicht sagen, daß es mir so recht gemüthlich wohl da würde – die sonstige Natürlichkeit der Mädchen ist doch nicht frei von Manier u[nd] Reflexen der Mutter – u[nd] Du kennst sie ja – steht auf einem Standpunkt der in s[einer] Absonderlichkeit nicht der Meine ist. – Der Vater ist nun Curator des N[euen] K[ranken]-Hauses. Eine Gesellschaft von 16 [Männern], davon Keiner eine Erfahrung, gewählt von H[errn] Thiele u[nd] der Königin. –

Nun lieber alter Herzens Sohn noch ein herzinnige[s] Lebewohl. Ich sitze noch im gelben Stübchen u[nd] spare nicht das Holz – u[nd] bei mildern Wetter friere ich | auch nicht mehr. Karoline ist wieder wohl nicht aber am Ofen weil es ihr zu ruhig bei mir ist. Leb wohl u[nd] schreib bald Dein[er] M[utter]

2 Nicht zu identifizierende Person.

3 Lina Schwarz (1826-1896) hatte am 24. August 1847 in Nürnberg Friedrich Karl Alexander Grundherr (1818-1908) geheiratet. Karl Hegels Mutter war dort auch Gast bei ihrer Nichte gewesen; vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 152.

4 Nicht zu lesender und identifizierender Name.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Busse [= Busse, Elise] busseelise_7557
Clara [= Flottwell, Clara (Klara), verh. Hegel] flottwellclara_6853
Franz [= Franz, Johannes] franzjohannes_5760
Friederike [= Hegel, Friederike, geb. Flottwell] hegelfriederike_7013
Gustli [= Hegel, Auguste] hegelauguste_9934
Karoline [= Karoline] karoline_6957
Klitzing [= Klitzing, N. N.] klitzingn_2532
Königin [= Elisabeth Ludovika] elisabethludovika_9687
Lina [= Grundherr, Carolina (Lina) Louise Susanne Maria, geb. Schwarz] grundherrcarolina_3440
Manuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Mädchen [= Senfft-Pilsach, Elisabeth] senfftpilsachelisabeth_5445
Mädchen [= Senfft-Pilsach, Ida Maria, verh. Glasenapp] senfftpilsachida_8873
Senfts [= Senfft-Pilsach, Ida Henriette Caroline, geb. Oertzen] senfftpilsachida_5606
Senfts [= Senfft-Pilsach, Ernst Karl Wilhelm] senfftpilsachernst_2049
Theresen [= Therese] therese_1143
Thiele [= Thile, Ludwig Gustav] thileludwig_1093
Trinkler [= Trinkler, Friedrich Theodor] trinklerfriedrich_6054
s [= Flottwell, Auguste, geb. Lüdecke, verwitwete Schulz] flottwellauguste_9205
s [= Flottwell, Eduard Heinrich] flottwelleduard_4234

Orte

Berlin [= Berlin] berlin_9222
Henfenfeld [= Henfenfeld] henfenfeld_3850
Ratzdorf [= Ratzdorf] ratzdorf_4483

Sachen

Quellen und Literatur

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 152
[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] neuhaus2013_21586
Privatbesitz
[= *Privatbesitz*.] brfsrc_0023